

Unterscheidung...

S.A.G. Die Gebetsbitte um die **Gabe zur Unterscheidung der Geister** ist nötiger denn je. In der asketischen Literatur (Thomas v. Kempen, Ignatius v. Loyola u.a.) finden sich hilfreiche Grundsätze zur Eigen- und Fremddiagnose. Oft kann die Unterscheidung nicht getroffen werden, ob etwas aus unserer erbsündlich angeschlagenen Natur oder vom Teufel stammt (darum sprechen die Lehrer des geistlichen Lebens meist vom «bösen Feind»). Die esoterische Verwirrung im New-Age-Gewand sollten Katholiken am schnellsten als christlich getarnte «Geisteswelt» erkennen und somit meiden (☛ EWIG 5+6/95 «Wiedergeburt» ☛ «Regeln zur Unterscheidung der Geister» von Joh. Scaramelli).

Regel Ignatius von Loyola: Für die 1. Exerzitien- Woche

1	Denen, die von einer Todsünde zur anderen schreiten, pflegt der böse Feind gewöhnlich scheinbare Freuden vor Augen zu führen, indem er bewirkt, dass sie sich sinnliche Genüsse und Lüste vorstellen, damit er sie um so mehr in ihren Lastern und Sünden erhalte und weiterführe. Der gute Geist hingegen befolgt bei solchen Personen das entgegengesetzte Verfahren, indem er sie ständig beunruhigt und ihnen durch die innere Stimme der Vernunft Gewissensbisse erregt.
2	Bei denen, die eifrig bestrebt sind, sich von ihren Sünden zu reinigen u. im Dienst GOTTES, unseres Herrn, vom Guten zum Bessern aufzusteigen, ist die Art des Verfahrens der in der 1. Regel beschriebenen Art entgegengesetzt. Dann ist es dem bösen Feind eigen, Gewissensangst zu erregen, traurig zu stimmen u. Hindernisse zu bereiten, indem er die Seele durch falsche Gründe beunruhigt, damit sie nicht weiter voranschreite. Dem guten Geist ist es eigen, der Seele Mut u. Kraft, Tröstungen, Tränen, Anregungen und Herzensruhe zu spenden, indem er alles leicht macht u. alle Hindernisse entfernt, damit sie im Gutes tun immer weiter fortschreite.
3	Vom geistlichen Trost: Trost nenne ich es, wenn in der Seele eine innere Regung geweckt wird, wodurch die Seele in der Liebe ihres Schöpfers u. Herrn entbrennt, u. wenn sie demzufolge kein geschaffenes Wesen auf der Erde um seiner selbst willen, sondern nur im Schöpfer aller Dinge zu lieben vermag. Desgleichen, wenn der Mensch Tränen vergiesst, die ihn zur Liebe seines Herrn anregen, sei es aus Schmerz über seine Sünden oder über das Leiden Christi, unsers Herrn, oder über andere Dinge, die sich auf den Dienst u. das Lob GOTTES beziehen. Schliesslich nenne ich Trost jeden Zuwachs an Hoffnung, Glaube und Liebe u. jede innere Freude, die den Menschen zu den himml. Dingen u. zum Wirken an seinem eigenen Seelenheil hinruft, indem sie der Seele Ruhe u. Friede in ihrem Schöpfer u. Herrn spendet.
4	Von der geistlichen Trostlosigkeit: Ich heisse Trostlosigkeit alles, was dem in der 3. Regel Gesagten entgegengesetzt ist, wie Finsternis der Seele, Verwirrung in ihr, Hinneigung zu niedrigen und irdischen Dingen, Unruhe infolge verschiedener Anreizungen und Versuchungen, die zum Misstrauen ohne Hoffnung, ohne Liebe hintreiben, wobei sich die Seele ganz träge, lau, traurig und gleichsam von ihrem Schöpfer und Herrn losgetrennt fühlt. Denn wie der Trost das Gegenteil der Trostlosigkeit ist, so sind auch die Gedanken, die aus dem Trost hervorgehen, den Gedanken, die der Trostlosigkeit entstehen, entgegengesetzt.
5	Zur Zeit der Trostlosigkeit soll man niemals eine Änderung treffen, sondern fest und beharrlich bei seinen Vorsätzen u. Entschlüssen bleiben, die man an dem der Trostlosigkeit vorhergehenden Tag getroffen oder die man zur Zeit des vorausgegangenen Trostes gefasst hatte. Denn gleichwie uns zur Zeit des Trostes mehr der gute Geist führt und berät, so zur Zeit der Trostlosigkeit der böse Geist, auf dessen Ratschläge hin wir nie den Weg finden können, um recht zu handeln.
6	Obschon wir zur Zeit der Trostlosigkeit die frühern Vorsätze nicht ändern dürfen, so ist es besser, unser Verhalten entschieden zu ändern, indem wir gegen die Trostlosigkeit selbst vorgehen, z. B. indem wir eifriger das Gebet, die Betrachtung pflegen, uns viel erforschen u. in angemessener Weise etwas mehr an Busse tun.
7	Wer sich in Trostlosigkeit befindet, soll bedenken, wie der Herr ihn der Prüfung halber bei seinen natürlichen Kräften belassen hat, damit er auch so den verschiedenen Anreizungen und Versuchungen des Feindes widerstehe. Dies vermag er nämlich mit dem göttlichen Beistand, der ihm immer verbleibt, wenn er ihn auch nicht offenbar fühlt, da ihm der Herr zwar seinen starken Eifer, die grosse fühlbare Liebe und die überreiche Gnade entzogen hat, jedoch so, dass ihm die zum ewigen Heil ausreichende Gnade verbleibt.
8	Wer sich in Trostlosigkeit befindet, soll in der Geduld ausharren, die den über ihn hereinbrechenden Heimsuchungen entgegenwirkt. Und er möge bedenken, dass er bald wieder des Trostes teilhaftig wird, dabei aber die Massregeln gegen derartige Trostlosigkeit anwenden, wie in der 6. Regel angegeben.
9	Es sind v.a. 3 Ursachen unserer Trostlosigkeit: 1. Weil wir lau, träge u. nachlässig in unsern geistlichen Übungen sind, und so wegen unserer Fehler der geistliche Trost uns fern bleibt. 2. Weil GOTT uns prüfen will, wie viel wir vermögen und wie weit wir in Seinem Dienst u. Seinem Lob voranschreiten ohne eine so grosse Belohnung von Tröstungen und reichen Gnadenerweisen. 3. Weil GOTT uns eine wahre Einsicht und Erkenntnis verleihen will, auf dass wir recht inne werden, es stehe nicht in unserer Macht, grosse Andacht, überwallende Liebe, Tränen oder irgendeine andere geistliche Tröstung zu erlangen oder zu bewahren, sondern es sei alles nur ein Geschenk u. eine Gnade GOTTES, unseres Herrn, und damit wir nicht sozusagen unser Nest auf fremden Boden bauen, indem wir uns auch nicht im geringsten in geistigem Stolz oder in Selbstgefälligkeit überheben und uns selbst die Andacht oder die andern Wirkungen des geistlichen Trostes zuschreiben.
10	Wer im Zustand des Trostes ist, erwäge, wie er sich bei später über ihn hereinbrechender Trostlosigkeit verhalten werde, und für jene Zeit neue Kräfte sammeln.
11	Wer sich des Trostes erfreut, sei bestrebt, sich zu verdemütigen und sich zu erniedrigen, so viel er vermag, indem er bedenkt, wie wenig er zur Zeit der Trostlosigkeit ohne diese besondere Gnade oder Tröstung vermag. Wer sich dagegen in Trostlosigkeit befindet, soll bedenken, dass er viel vermag mit der Gnade, die hinreichend ist, allen seinen Feinden zu widerstehen, indem er nämlich die Kräfte findet bei seinem Schöpfer und Herrn.
12	(Zuerst: Vergleich bei Streit zw. Mann u. Frau). Wenn dagegen der, welcher sich den geistlichen Übungen widmet, inmitten der Versuchungen anfängt, sich zu fürchten und den Mut zu verlieren, so gibt es auf der ganzen Erde kein so wildes Tier, wie der Feind der menschlichen Natur es ist in der mit überaus grosser Bosheit unternommenen Verfolgung seiner verworfenen Absichten.
13	Desgleichen benimmt er sich wie ein falscher Liebhaber, insofern er verborgen bleiben und nicht entdeckt werden will. Denn gleichwie solch ein falscher Mensch, der mit seinem Zureden die Tochter eines braven Vaters oder die Gattin eines braven Ehegatten zu verführen sucht, seine Worte und Einflüsterungen geheimgehalten wünscht und gleichwie es ihm dagegen sehr missfällt, wenn die Tochter dem Vater oder die Gattin dem Ehegatten seine gleisnerischen Worte und seine schlechte Absicht aufdeckt – weil er leicht ersieht, dass er dann mit dem begonnenen Vorhaben nicht zum Ziel kommen kann –, so will und wünscht auch der Feind der menschlichen Natur, wenn er seine trügerischen Verstellungen u. Vorschläge der gerechten Seele einflüstert, dass sie geheim aufgenommen werden und geheim bleiben. Wenn aber die Seele diese ihrem kundigen Beichtvater oder einer andern in geistlichen Dingen erfahrenen Person aufdeckt, die seine Verführungskünste u. boshaften Anschläge durchschaut, so grämt ihn das sehr; denn daraus entnimmt er, dass er mit seinem schon begonnenen Anschlag nicht zum Ziel kommen kann, da seine Betrügereien offen zutage liegen.
14	Er benimmt sich auch wie ein Heerführer, um den Platz, den er nehmen will, zu bezwingen u. auszurauben. Denn gleichwie ein Befehlshaber und Feldhauptmann erst sein Lager aufschlägt und die Befestigung oder den Verteidigungszustand einer Burg ausspäht u. sie dann an der schwächsten Seite angreift, so sucht auch der Feind der menschlichen Natur auf Schleichwegen von allen Seiten alle unsre Tugenden auszukundschaften, die theologischen, die Kardinaltugenden u. die übrigen sittlichen. Und wo er uns schwächer findet und hilfsbedürftiger hinsichtlich unsers ewigen Heils, da greift er uns an u. sucht uns zu überwältigen.

... der Geister!

Ein Schamane (=Medizinmann) verfügt über erstaunliches Wissen und Können (auch Heilungen usw.). Er ist «Priester» der gefallenen Engel!



Regel	Ignatius von Loyola: Für die 2. Exerzitien- Woche	Regeln, um den göttlichen vom teuflischen Geist zu unterscheiden Kardinal Joh. Bona (1609-1674)
1	Es ist Gott und seinen Engeln bei ihren Anregungen eigen, wahre Fröhlichkeit u. geistliche Freude mitzuteilen u. alle Traurigkeit u. Verwirrung zu verbannen, die der böse Feind der Seele einflößt. Dieser kämpft gegen solche Fröhlichkeit u. geistliche Tröstung, indem er Scheingründe, Spitzfindigkeiten u. ständiges Ränkespiel anwendet.	Sechs Geister gibt es, die man in drei zusammenfassen kann: In den göttlichen, teuflischen, menschlichen. Der göttliche Geist ist eine innere Anregung der Seele oder eine Eingebung, die von Gott kommt und zur Tugend und Heiligkeit antreibt. Diese göttliche Einsprechung (oder innere Anregung) kann auf verschiedene Art geschehen. Sie kann direkt von Gott kommen oder indirekt (durch Engel oder fromme Menschen, durch die Stimme des Gewissens od. gute Beispiele, geistliche Lesung, durch Leiden u. Widerwärtigkeiten usw.). Es wäre eine sehr schlimme u. gefährliche Unwissenheit, wenn wir die gute Einsprechung von der bösen nicht unterscheiden könnten. Die göttliche Gnade lehrt uns, den guten von dem bösen Geist unterscheiden. Durch dieses Licht erleuchtet, haben uns die hl. Väter und Geisteslehrer einige Kennzeichen an die Hand gegeben:
2	Gott allein kommt es zu, der Seele ohne vorausgehende Ursache Trost zu spenden. Denn nur dem Schöpfer ist es eigen, in der Seele ein- und auszugehen und in ihr seine Anregungen zu bewirken, indem Er sie ganz zur Liebe Seiner göttlichen Majestät hinzieht. Ich sage <i>ohne Ursache</i> , d. h. ohne irgendwelche vorhergehende Wahrnehmung oder Erkenntnis eines Gegenstandes, wodurch der Seele eine derartige Tröstung mittels der eigenen Verstandes- und Willenskraft zuteil würde.	1 Die Einsprechung selbst verrät ihren Urheber. Treibt sie zum Guten an, so rührt sie von einem guten Geiste her. Werden wir dagegen zu etwas Bösem angeregt, zu weltlicher Eitelkeit, fleischlicher Lust, unnützen Begierden und dergleichen, so redet der böse Geist.
3	Mittels einer vorhergehenden Ursache vermag ebenso der gute wie der böse Engel die Seele zu trösten, jedoch zu entgegengesetzten Zwecken: der gute zum Fortschritt der Seele, auf dass sie wachse und vom Guten zum Bessern aufsteige, der böse zum Gegenteil, damit er sie zu seiner verworfenen Absicht und Bosheit hinzerre.	2 Die göttlichen Einsprechungen führen stufenweise vom Guten zum Besseren und bequemen sich der Natur, dem Alter, dem Stande und Charakter eines jeglichen an. Der Teufel beobachtet bei seinen Einflüsterungen keine Ordnung, kein Mass und Ziel und schaut nicht auf die Beschaffenheit desjenigen, den er betrügen will.
4	Der sich in einen Engel des Lichtes umwandelnde böse Engel tritt mit der frommen Seele ein und mit sich selbst wieder aus, d.h., er pflegt erst gute und hl. Gedanken einzuflossen, die einer solchen gerechten Seele entsprechen. Dann versucht er langsam, die Seele in seine versteckten Trügereien u. schlechten Absichten hineinzuziehen.	3 Gott reicht den Anfängern die Milch geistlicher Tröstungen, damit sie kosten, wie süß der Herr ist. Später gibt er ihnen kräftigere Nahrung. Sie erfreuen sich dabei innerer Ruhe. Der Teufel stellt den Anfängern die Wege Gottes schwierig vor, legt Hindernisse in den Weg und jagt ihnen Furcht u. Angst ein.
5	Wir müssen sehr auf den Verlauf unsrer Gedanken achten: sind Anfang, Mitte und Ende durchaus gut und auf etwas völlig Gutes gerichtet, so ist dies ein Kennzeichen des guten Engels. Wenn es aber im Verlauf der Gedanken, die er einflößt, auf etwas Schlechtes oder Ablenkendes hinausläuft oder auf etwas, das minder gut ist, als was die Seele vorher zu tun beabsichtigt hatte, oder wenn es die Seele schwächt oder beunruhigt oder verwirrt, indem es ihr den Frieden, die Ruhe und die Stille benimmt, die sie zuvor besaß, so ist das ein klares Zeichen, dass es vom bösen Geist herkommt, dem Feind unsers Fortschritts und ewigen Heils.	4 Die göttlichen Einsprechungen werden im Innersten des Herzens vernommen. Die Stimme des Teufels kommt mehr von aussen und mit Geräusch.
6	Hat man den Feind der menschlichen Natur an seinem schlechten Ziel, zu dem er führt, wahrgenommen, so ist es für den, der von ihm versucht wurde, von Nutzen, sofort danach den Verlauf der guten Gedanken, die er eingab, zu überdenken, sowohl deren Anfang als auch, wie der Feind sich bemühte, ihn von dem Zustand der inneren Wonne und geistlichen Freude, in der er sich befand, ganz allmählich herabsteigen zu lassen, bis er ihn schließlich seinem schlechten Vorhaben hinabzog. Im Besitz der so gewonnenen Erfahrung sei er künftig auf der Hut vor dessen Trugkünsten.	5 Die von Gott bewegt werden, fürchten sich immer besonders bei ausserordentlichen Dingen vor Täuschungen, sind demütig u. aufrichtig zum Beichtvater. Gefällt sich aber die Seele in solchen Dingen u. wird sie stolz, so ist es ein sicheres Zeichen, dass der Teufel der Urheber ist.
7	Bei denen, die vom Guten zum Bessern voranschreiten, berührt der gute Engel die Seele sanft wie ein Wassertropfen, der in einen Schwamm eindringt. Der böse Engel hingegen berührt sie scharf und laut, wie wenn ein Wassertropfen auf hartes Gestein fällt. Jene, die vom Bösen zum Schlechten voranschreiten, werden von den genannten Geistern auf die entgegengesetzte Weise berührt. Dies, weil die Verfassung der Seele den erwähnten Engeln entweder entgegengesetzt oder gleichartig ist. Ist sie entgegengesetzt, so dringen die Geister mit Geräusch u. Lärm ein, so dass man sie leicht erkennt, ist sie aber ähnlich, so tritt der Geist in aller Stille wie ins eigene Haus bei offener Tür.	6 Der Geist Gottes verleiht Barmherzigkeit und Milde gegen den Nächsten, auch da, wo die Gerechtigkeit angewendet werden muss. Der böse Geist macht das Gemüt des Betrogenen bitter, ungeduldig, zum Zorn geneigt und treibt zu andern Verletzungen der Nächstenliebe an.
8	Erfolgt die Tröstung ohne vorausgehende Ursache, so liegt ihr zwar kein Trug zugrunde, weil sie ja nur von Gott herrührt. Gleichwohl muss die dem geistlichen Leben zugewandte Person, der Gott eine solche Tröstung mitteilt, mit grosser Wachsamkeit schauen und die eigentliche Zeit einer solchen Tröstung selbst wohl unterscheiden von der nachfolgenden Zeit, in der die Seele noch erwärmt und beglückt bleibt durch die Gunsterweisung u. die Nachwirkungen der vorausgehenden Tröstung; denn oft bildet sie in dieser zweiten Zeit durch eigenes Nachdenken aus den Beziehungen und den Folgen der Begriffe und Urteile unter de Einfluss des guten oder des bösen Geistes verschiedene Vorsätze u. Meinungen, die nicht unmittelbar von Gott eingegeben sind u. deshalb sehr genau geprüft werden müssen, ehe man ihnen seine volle Zustimmung erteilt oder sie in die Tat umsetzt.	7 Der Geist Gottes treibt zur Verehrung dessen an, was heilig und ehrwürdig ist, seien es Personen oder Sachen. Der Geist des Teufels erregt Verachtung alles Heiligen und Spott- und Zweifelsucht.
		8 Erkennt eine Seele weit entfernte und geheime Dinge, so ist es dann ein Zeichen der göttlichen Erleuchtung, wenn man über ihre Demut und Liebe untrügliche Beweise hat. Nähren solche Erkenntnisse aber nur den Vorwitz und die eitle Ehrsucht, so ist der Teufel Lehrmeister. Das Innere des Herzens und seine Geheimnisse kennen u. offenbaren, das kann nur Gott verleihen.
		9 Wunder sind keine untrüglichen Zeichen der Heiligkeit. Gott kann auch durch böse Menschen Wunder wirken oder erlauben, dass sie mit Teufelshilfe Dinge tun, die vor den Augen der Menschen als Wunder gelten. Werden durch Wunder Seelen bekehrt, so ist das ein gutes Zeichen; denn Gott erwählt zu Werkzeugen einer gründlichen Bekehrung nur solche, die ihm wohlgefällig sind. Heuchler und Unheilige haben nie einen Sünder vollständig bekehrt.
		10 Antriebe zu etwas, woran nichts Böses ist, oder was ein grösseres Gut nicht verhindert oder für den Stand des Handelnden nicht unschicklich ist, sind vom guten Geiste. Dies zu erkennen braucht es reife Prüfung, denn die Sache muss allseitig gut sein. Es ist aber nicht leicht zu erkennen, worin die allseitige Vollkommenheit eines Werkes besteht. Auch muss man sehen, ob der Antrieb nicht nur anfangs, sondern auch im Verlaufe u. am Ende, sowie in Anbetracht der Umstände gut ist, denn es kann ein Antrieb anfangs gut sein u. nachher böse werden.
		11-15. siehe «Regeln zur Unterscheidung der Geister» von Johannes B. Scaramelli, Kral-Verlag (Bestellung S. 43).
		16. Das beste Kennzeichen des guten Geistes aber ist die Liebe.